



LAUDATIO QMS RESPECT AWARD 2026

auf Karin Hanczewski & Godehard Giese

„Wir sind hier und wir sind viele!“ so steht es am Beginn des Manifestes #actout, mit dem vor mittlerweile 5 Jahren 185 Schauspieler*innen an die Öffentlichkeit gingen, um für mehr Sichtbarkeit zu kämpfen und gegen Diskriminierung in ihrem Beruf.

Schauspieler*innen, die sich als lesbisch, schwul, bi, trans, queer, inter und non-binär identifizieren.

Die Veröffentlichung war über Monate mit Unterstützung der QMS gemeinsam mit dem Magazin der Süddeutschen vorbereitet worden und entfachte eine Resonanz, die weit über die Schauspielbranche hinausreichte. Die BILD-Zeitung titelte: „Wir sind schon da“: Das größte Promi-Gruppen-Coming-Out Ever!“ Das Medienecho war riesig und durchaus kontrovers. Was die einen als überfälligen und mutigen Schritt lobten, war für andere, zum Beispiel die FAZ, nur ein „Kalkül im Ringen um Aufmerksamkeit“. Und natürlich, in welchem Zeitalter leben wir, gab es im Netz auch viele Beleidigungen.

Niemand kann genau sagen, wieviel Sorgen und Ängste für die einzelnen mit diesem Schritt verbunden waren und sind. Sorgen, dass sie nun keine Rollenangebote mehr bekommen oder reduziert werden auf bestimmte Rollen. Viele haben erlebt, dass ihnen von einem coming out abgeraten wird.

Wie es ist, sich in der Öffentlichkeit besser nicht mit dem Partner oder der Partnerin zu zeigen, das Private immer verstecken zu müssen, Ausflüchte zu erfinden, doch lieber allein auf dem roten Teppich zu stehen. – Wie viele haben es erlebt und erleben es noch?

Die 185 setzen dagegen: „Wir sind Schauspieler*innen. Wir müssen nicht sein, was wir spielen. Wir spielen, als wären wir es – das ist unser Beruf.“

Der Initiative liegt auch die Forderung zugrunde, andere Erzählformen zu finden als das Darstellen einer Wirklichkeit, die permanente, althergebrachte Muster wiederholt.

Der Bundesverband Schauspiel hatte sich hinter das Anliegen gestellt und die Veröffentlichung als wichtigen Schritt gewertet.

Karin Hanczewski und Godehard Giese waren die Initiator*innen dieser Aktion. Beide im Beruf sehr erfolgreich. Und beide haben durch diese Aktion Mut bewiesen.

Für die Jury war dies ein entscheidender Aspekt: Die „Verbindung von persönlichem Risiko und strukturellem Engagement. Beide „nutzten ihre Sichtbarkeit, um die gesellschaftliche Debatte über Casting, Repräsentation und Entscheidungsstrukturen anzustoßen. Eine Debatte, die nichts an Aktualität eingebüßt hat.“